

sich von dort zu den süddeutschen Laienfürsten. Der König sollte zur Abdankung gezwungen werden und eine Neuwahl stattfinden. Damit war aber dem Papste nicht gedient. Er konnte keinen König gebrauchen, der, von der Mehrheit der Fürsten gewählt, machtvoll an der Spitze des Reiches stand und die Interessen der Krone vertrat. Ein ohnmächtiger, von ihm selbst gedemütigter Fürst entsprach mehr seinen Absichten. Daher suchte er Heinrich zu halten und veranlaßte die deutschen Fürsten zu dem Zugeständnis, dessen Weiterregierung von einer Kirchenbuße abhängig zu machen. Der König entschloß sich, die Buße auf sich zu nehmen, nicht nur um den Fürsten den Rechtsgrund für die Absetzung zu entziehen, sondern um Schlimmeres zu verhindern. In den Abmachungen mit den deutschen Fürsten war bestimmt worden, unter persönlicher Beteiligung des Papstes solle eine Fürstenversammlung über Heinrich zu Gericht sitzen, falls dieser sich nicht innerhalb Jahresfrist vom Bann befreit habe. Es drohte also die Gefahr, daß das deutsche Königtum unter den Schiedsspruch des Papstes geriet. Das mußte Heinrich vor allem verhindern. Frühjahr erschien er in Canossa und erzwang durch seine Buße die Absolution.

1077

Canossa

Die deutschen Fürsten waren mit dieser Lösung der Frage keineswegs einverstanden. In direktem Widerspruch gegen die früheren Abmachungen schritten sie zur Neuwahl (1078). Diese fiel auf Rudolf von Schwaben. Heinrich begann nun, unterstützt von dem niederen Adel, der Bürgerschaft und dem größten Teil der Geistlichkeit, den Kampf gegen Rudolf. Er nahm ihm Schwaben und übergab das Herzogtum Friedrich von Büren, dem Stammvater des staufischen Geschlechts, der Heinrichs Tochter Agnes heiratete. Der Papst schleuderte von neuem den Bann gegen den König und prophezeite dessen baldigen Untergang; dieser antwortete mit erneuter Absetzung und Ernennung eines Gegenpapstes. Die Entscheidung des langwierigen Thronstreites brachte schließlich die Schlacht bei Hohenmölsen (1080). Rudolf behauptete zwar das Schlachtfeld, wurde aber so schwer verwundet, daß er bald darauf starb. In diesem Ausgange sah die Welt ein Gottesurteil. Die Zahl der Anhänger des Königs wuchs. Zwar rafften sich die Gegner noch einmal zur Wahl eines Gegenkönigs, Hermanns von Salm, auf, der aber, ohnmächtig wie er war, schließlich auf die Krone verzichtete. Heinrich ging nach Italien und erstürmte (1084) die Leostadt Roms. Gregor hielt sich auf der Engelsburg, während der Gegenpapst, Clemens III., Heinrich zum Kaiser krönte. Dieser zog sich aber zurück auf die Nachricht vom Anrücken Robert Guiscard's, der den Papst nach Salerno führte. Hier starb Gregor (1085), überzeugt von der Gerechtigkeit seiner Ideen.

Gegenkönige

Einnahme  
Roms